sei, ist das Nöthige im vorigen Artikel nachzusehen.

Jeder einzelne Pferdestand wird von den daneben liegenden durch die Pilare und die mit ihnen verbundenen Lattierbäume, oder auch durch Standwände getrennt. Die Einrichtungen aller dieser Theile, so wie die der Krippe, Raufe und Streuklappen, welche jeder einzelne Stand erhalten muß, sind in den eigenen Artikeln nachzulesen.

Das Wesentlichste aber, was bei Einrichtung eines Pferdestandes in Erwägung gezogen werden muß, ist die Construction seines Fußbodens. Nur bei ganz untergeordneten Ställen begnügt man sich, den Ständen ein Feldsteinpflaster zu geben; bei besseren Ställen bleiben die Meinungen verschieden, ob es vortheilhafter sei, die Stände mit einem Klinkerpflaster zu versehen oder sie auszubohlen. In Bezug auf Reinlichkeit möchte wohl das Pflaster den Vorzug verdienen, da es leicht mit Wasser übergossen und abgespült werden kann, auch Klinker sehr wenig von dem Urin in sich aufnehmen. Es wird aber dem Pflaster der Vorwurf gemacht, daß durch dasselbe der Huf des darauf stehenden Pferdes leide. Dies ist bei Bohlen weniger der Fall, die aber bei minderer Haltbarkeit auch den Nachtheil haben, daß sie die Feuchtigkeiten einsaugen und die Veranlassung zu lästigen Dünsten werden. Man suchte daher die Anwendung des Pflasters und Bohlenbelags zu vereinen, und verfuhr hierbei auf zweierlei Art. Nach der ersten wird ein vollständiger Bohlenbelag gefertiget, die Bohlen aber mit einer hinlänglichen Anzahl Löcher versehen, und unter ihnen ein muldenartiges Pflaster angelegt, so daß die Feuchtigkeiten in diesem zusammenfließen und von da abgeführt werden können. Diese Construction führt den wesentlichen Nachtheil herbei, daß die hohlliegenden Bohlen leicht durchgetreten werden, wobei die Pferde der Gefahr ausgesetzt sind, die Füße zu brechen. Auch sammeln sich auf dem Pflaster, welches nicht gehörig im Auge behalten werden kann, bald Unreinlichkeiten, die zum Verderben der Luft im Stalle beitragen.

Nach der zweiten Art werden die Stände in dem vorderen Theile, etwa auf eine Breite von 3 Fuß, ausgebohlt, während der hintere Theil gepflastert wird. Die Pferde stehen alsdann mit den Vorderfüßen auf Bohlen, während die Unreinlichkeiten nur auf's Pflaster kommen und von demselben leicht hinweggeschafft werden können. In Kavalleriepferdeställen ist die zuletzt genannte Art jetzt fast die herrschende geworden.

In neuester Zeit wurde auch noch der Vorschlag gemacht, weder Bohlenbelag noch Pflaster in den Ständen anzuwenden, sondern den Boden derselben, etwa auf 1 Fuß Tiefe, mit reinem trokkenen Sand auszufüllen. Dieser Sand nimmt alsdann alle Unreinlichkeiten auf und wird alle vierzehn Tage bis vier Wochen hinausgeschafft und durch neuen ersetzt. Angestellte Versuche haben gezeigt, daß auf einer solchen Unterlage die Pferde sehr gut stehen, und daß bei gehöriger Erneuerung des Sandes die Stallluft immer sehr rein erhalten wird.

Bei Anlage des Fußbodens in einem Stande ist nächst dem Materiale auch noch besonders Rücksicht auf den Abhang zu nehmen, den man demselben giebt. Dieser Abhang ist erforderlich, um sowohl den Urin als das beim Putzen der Pferde vergossene Wasser nach der Rinne zu leiten, welche hinter demselben neben dem Mittelgange fortläuft. Ein zu bedeutender Abhang erschwert aber den Pferden sowohl das Stehen als das Aufstehen, weil sie auf dem schrägen Fußboden leicht ausgleiten. Bei einem sorgsam gelegten Klinkerpflaster genügt es daher, wenn es an der Krippe 3 Zoll höher als an der Rinne ist. Einem Feldsteinpflaster muß dagegen schon ein bedeutenderer Abhang, etwa von 5 Zoll, gegeben werden, und kann dies um so mehr geschehen, da bei der größeren Ungleichheit eines solchen Pflasters ein Ausgleiten so leicht nicht zu befürchten ist.

Bohlen, die über einem muldenartigen Pflaster gelegt werden, können eine völlig horizontale Lage erhalten, indem das Gefälle dem darunter liegenden Pflaster gegeben werden kann. Wegen der tiefen Lage des letzteren muß aber die von demselben abführende Rinne stets eine bedeckte sein. Eben so darf der Sandlage in einem Stande kein Gefälle gegeben werden.

Pflanzenpapier, siehe Seidenpapier.

Pflaster nennt man jeden aus Steinen zusammengesetzten Fußboden, die Steine mögen nun Bruchsteine oder durch Kunst erzeugte, d. h. Ziegelsteine, sein. Bruchsteine werden in der Regel nur in die Erde eingesetzt und festgerammt, Ziegelsteine dagegen mit Mörtel verbunden.

Bei einem aus Bruch-, gewöhnlich aus Feldsteinen gefertigten Pflaster werden die gebrochenen oder auf dem Felde gelesenen Steine entweder in unregelmäßigen Stücken von so viel als möglich gleicher Größe so an einander gesetzt, daß jeder folgende Stein in die Lücke greift, welche zwei vorhergehende bildeten, oder aber sie werden nach re-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn334608732/269 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG